

Schulmedizinische und geistige Heilung

Krebs und Spiritualität

Der viel zitierte „Paradigmenwechsel“ in der Medizin scheint langsam Wirklichkeit zu werden.

► Nachdem komplementärmedizinische Ambulanzen in Spitälern – zumindest in Wien – bereits die Regel sind, wird jetzt auch die Bedeutung der Spiritualität in der Medizin zunehmend erkannt und praktiziert. ÄrzteExklusiv sprach mit dem Chirurgen Univ.-Prof. Dr. Raimund Jakesz, Medizinische Universität Wien, der schulmedizinische und geistige Heilweisen in einer Person vereint.

AE: Herr Prof. Jakesz, Sie sind Chirurg und damit für die „Materie“ zuständig. Sie sehen Ihren Beruf aber anders. Was ist für Sie wichtig?

Prof. Jakesz: Mir geht es um das Verstehen auf allen Ebenen, die Erweiterung des Bewusstseins und um den eigenen Pfad der persönlichen Entwicklung. Das sind Aspekte, die für mich persönlich Bedeutung haben. Darüber hinaus geht es mir aufgrund meines Berufes um ein tieferes Verständnis dessen, was Heilung bedeutet, um die Fragen: Was braucht man zur Heilung? Was sind überhaupt die Faktoren, die dazu beitragen, dass jemand krank wird? Die physische Krankheit ist nämlich nur ein Teil des Krankseins.

AE: Wie kommt es zur Erkrankung?

Prof. Jakesz: Die physische Manifestation ist ein Resultat einer vorangegangenen Induktion durch einen energetischen Prozess. Die Schulmedizin gibt in diesem Zusammenhang kaum profunde Antworten. Sie hat die Beziehung von Geist und Materie nicht als wichtig erkannt. Eine Mutation der DNA wird durch einen energetischen Prozess in-



duziert, der aus einer Fülle von verschiedenen Aspekten bestehen kann: Erfahrungen, die uns beschweren, Erlebnisse, die uns traurig machen, Gedanken, die uns belasten und die in letzter Konsequenz zum Auftreten einer Erkrankung führen können. All dies können Aspekte und energetische Prozesse darstellen, die auf bisher nicht genau geklärte Weise zu einer Veränderung der DNA führen können. Ursachen können Emotionen wie Wut, Eifersucht oder Angst sein, oder auch spirituelle Glaubenssätze oder Gedanken, von denen man sich „gefangen genommen“ fühlt. All das und noch vieles mehr kann dann in Summe zu einer Erkrankung führen.

Die Auflösung dieser Ursachen bewirkt einen Heilungsprozess. Was nicht heißen soll, dass man die Krankheit nicht auch auf physischer Ebene bekämpfen muss. Das Mammakarzinom ist physisch vorhanden und muss auch physisch behandelt werden. Es gibt aber neben der Ebene der Materie auch eine geistige, eine energetische Ebene. Manche sind überzeugt, man brauche nur die geistige Dimension zu berücksichtigen, andere meinen, es genüge, nur die physische Ebene zu behandeln. Ich glaube, man muss beide Ebenen mit einbeziehen. Wenn die Krankheit nur als Symptom wegoperiert oder wegtherapiert wird, dann können die Ursachen zurückbleiben

und die Krankheit kann wiederkommen, wie wir das auch leider sehr oft erleben. Manchmal kommt es zu einem Wiederauftreten der Erkrankung mehr als 20 Jahre nach der Erstoperation oder zu einer Erkrankung der anderen Brust zu einem so späten Zeitpunkt.

AE: *Wie sind Sie selbst zu dieser Einstellung gekommen?*

Prof. Jakesz: Ich war immer der Meinung, dass es auch in medizinischen Belangen noch etwas anderes geben muss als die physische Ebene. Wir erleben doch tagtäglich eine unendlich große Anzahl an energetischen Prozessen – Gedanken, Gefühlen usw. – sind aber so daran gewöhnt, dass sie uns weder besonders auffallen, noch uns wirklich bewusst sind. Diese ganzheitliche Perspektive muss man in sich selbst erkennen und verwirklichen, bevor man sich überhaupt mit anderen Menschen in dieser Hinsicht beschäftigen kann. Diese Ganzheit in mir zu entwickeln war ein langer Prozess. Ich halte wenig davon, wenn Menschen, die nicht eine gewisse persönliche Erfahrung haben und nicht mit sich selbst einigermassen im Reinen sind, andere Menschen therapeutisch spirituell begleiten.

Gleichzeitig sind die Patienten nach wie vor unsere besten Lehrer – wenn man alle äußeren und inneren Sinne geöffnet hat. Aber grundsätzlich muss der Heilende sei-



Univ.-Prof. Dr. Raimund Jakesz

nen eigenen Weg bis zu einem gewissen Punkt, wo immer dieser auch ist, selbst gegangen sein. Der Heiler muss eine große Lebenserfahrung besitzen, die wesentlichen Themen des eigenen Lebens behandelt und die Lernaufgaben des eigenen Lebens zu einem guten Teil selbst erfahren und gelöst haben, bevor er in den therapeutischen Bereich einsteigt. Dabei können ihm selbst gute spirituelle Lehrer zur Seite stehen.

AE: *Sie unterscheiden zwischen Symptom und Krankheit.*

Prof. Jakesz: Die körperliche Manifestation einer Krankheit ist das Ende einer langen Entwicklung. Dieser physische Endzustand besteht – z. B. bei Brustkrebs – aus vielen Millionen Zellen. Diese Zellen hatten letztlich eine Mutterzelle, die eine Mutation in ihrer genetischen Struktur erfahren hat. Die Faktoren, die zu dieser Mutation geführt haben, sind Teil der Erkrankung und gehören als geistige und energetische Aspekte therapeutisch berücksichtigt. So geht es letztendlich darum, dem Patienten diese Ursachen zu Bewusstsein zu führen und zu sagen: „Schau dir einmal an, warum du so bist, wie du bist? Was ist derzeit in deinem Leben dein Hauptproblem? Und: Bist du auch bereit, dir dieses anzusehen?“

Das sind speziell bei Brustkrebs Themen, die mit Liebe zu tun haben: mit enttäuschter Liebe, mit zu geringer Liebe zu sich selbst. Brustkrebs hat auch mit Weiblichkeit zu tun, mit Sexualität, mit geistiger Ernährung, mit Lebensvisionen, mit eigener Erfüllung, damit, Kapitän auf dem eigenen Schiff zu sein. Wenn in einzelnen dieser Aspekte schwere Verwundungen oder Missbrauch vorliegen, wenn keine eigene Entwicklung möglich ist, dann kann Krankheit entstehen. Hilfeschreie, die sich vorher häufig in Form von anderen Krankheiten manifestierten, wurden oft nicht erkannt und entsprechend therapiert. Ein Mensch lässt dann unbewusst Krankheit als Lern-

NEUARTIGES KUNSTGELENK BEI KNIARTHROSE

Im Medizinischen Zentrum Bad Vigaun wird die neuartige Lösung der CPR-Knie-Endoprothese angeboten.

Bisher wurden die meisten Endoprothesen aus einer für Allergiker problematischen Cobalt/Chrom/Nickel-Legierung gegossen und mit einem Polyethylen-Meniskus als Gleitpartner hergestellt. Die im Medizinischen Zentrum Bad Vigaun angebotene neuartige Lösung der CPR-Knie-Endoprothese bietet einige Vorteile:

- Die metallischen Komponenten werden aus Titan – aus einem Block – gefräst. Titan ist für Patienten verträglicher und auch für Allergiker geeignet.
- Die am Knochen anliegenden Flächen sind zusätzlich mit Hydroxylapatit (Kalzium-Phosphat-Verbindung, wie der menschliche Knochen auch) beschichtet, dadurch wird das Einwachsen beschleunigt.

- Die Gleitflächen sind Niob-beschichtet. Dieses Material ist diamanthart, extrem glatt und körpereverträglich.
- Der Polyethylen-Meniskus wird nicht fest montiert, sondern beweglich gelagert. Das ermöglicht einen natürlichen Bewegungsablauf ohne Zwangsführung.
- Die Prothese ist seitenneutral.

Nicht zuletzt liegen bereits klinische Erfahrungen über mehr als zehn Jahre vor. Allerdings muss die Indikation stimmen, erklärt der Ärztliche Leiter, Prim. Dr. Hildebert Hutt, die Prothese stellt hohe Ansprüche an die Knochenstruktur, die Bänder müssen vollständig intakt sein.



KLINIK ST. BARBARA
MEDIZINISCHES ZENTRUM VIGAUN
WWW.KLINIK-ST-BARBARA.AT



prozess zu, um sich selbst in seiner Ganzheit verstehen zu lernen. Wenn die Ursachen bewusst werden, können diese krankmachenden Energien transformiert werden und verlieren ihre Bedeutung. Nehmen wir an, eine Krankheit entsteht dadurch – und das ist z. B. beim Mammakarzinom zentral – dass die Eigenliebe, das Wichtignehmen des eigenen Lebens nicht in dem Ausmaß vorhanden ist, das der Mensch zu seiner Entfaltung braucht. Das kann dadurch in einen Ausgleich gebracht werden, indem man lernt, sich selbst zu schätzen, sich selbst zu achten, sich selbst zu lieben, auf sich selbst Rücksicht zu nehmen, sein eigenes Leben in den Mittelpunkt zu stellen. Jede Patientin hört diese Botschaft von mir – und viele Tränen sind bei solchen Gesprächen geflossen, weil die Betroffene das Zutreffen dieser Worte für ihr eigenes Leben erkannt hat.

AE: Sie führen Ihre Patientinnen zu sich selbst?

Prof. Jakesz: Die wirkliche Kunst des Heilens liegt meiner Meinung nach darin, einen Menschen energetisch auf sich wirken zu lassen, und dazu gehört viel Einfühlungsvermögen: Wo krankt es da? Was ist das Hauptthema der Betroffenen? Wie kann hier Zu-

gang zur Bewusstwerdung erhalten werden?

Zum Beispiel kann man durch Hypnose einen Menschen zu den Ursachen seiner jetzigen Situation führen. Ich habe außergewöhnliche Erfahrungen mit Hypnose gemacht. Das waren wirkliche Highlights für betroffene Frauen, die endlich erkannt haben, warum sie bestimmte Erlebnisse hatten und warum sie sich auf eine bestimmte Weise verhalten haben. Manche bemühen sich viele Jahre erfolglos um Klarheit und

„Viele Ärzte sind sich dessen nicht bewusst, was es bedeutet, im Heilberuf zu arbeiten, und welch enormes Privileg das ist.“

finden mit entsprechender Führung oft in kurzer Zeit eine Lösung.

Das sind natürlich auch für denjenigen, der einen Menschen durch solch eine Transesitzung leiten darf, grandiose Momente. Es ist ein Geschenk, solche Augenblicke miterleben zu dürfen. Viele Ärzte sind sich dessen nicht bewusst, was es bedeutet, im Heilberuf zu arbeiten, und welch enormes Privileg das ist, welche enorme persönliche Entwicklung man durchmachen kann, wenn man vorher die persönlichen Voraussetzungen schafft und sich danach auf diesen Weg

begibt. Ich spreche nicht nur mit spirituellen Menschen, ganz im Gegenteil. Ich lasse jeden Menschen so sein, wie er ist. Wenn ich gefragt werde, antworte ich aus dem Grunde meines Herzens, und wenn nicht, dann fühle ich mich nicht aufgerufen, etwas aufzudrängen.

Wenn ich in den Behandlungsplan einer Patientin, eines Patienten einbezogen bin, dann versuche ich, vorsichtig und behutsam meine Betrachtungsweise darzulegen. Merke ich, dass das nicht erwünscht ist, dann akzeptiere ich dies gerne. Ich lasse es so sein, wie es ist. Ich erlaube jedem Menschen seine eigene Entwicklung, und die muss keinesfalls konform gehen mit meinen eigenen Vorstellungen. Man macht ein Angebot, man sagt: „Überlegen Sie sich das.“ Aber immer auch: „Sie sind letztendlich selbst für sich und für Ihre Entscheidungen verantwortlich.“

AE: Sie sprechen von Verantwortung, nicht von Schuld?

Prof. Jakesz: Krankheit ist ein individueller Prozess, aber letztendlich ruft die Krankheit den Menschen immer dazu auf, sich dieser Lebenserfahrung zu stellen. Die Erweiterung unseres Wissens, das Erkennen der „Grenzenlosigkeit“ in unserer Entwicklung, macht unser Leben aus. Wenn wir diese Möglichkeiten aus bestimmten Gründen nicht erkennen oder die Gelegenheit zur persönlichen Entwicklung nicht annehmen, dann kann eine Krankheit kommen, die uns vielleicht in diese Richtung an-

spornt. Da darf Schuld keinen Platz haben, und das gehört den Patientinnen eindringlichst kommuniziert.

Wir können Lebenserfahrungen, die zu einer Änderung unserer Lebensperspektive führen, auch machen, ohne dass wir krank werden, indem wir zum Beispiel Menschen begegnen, deren Botschaft uns zu einem Zeitpunkt erreicht, zu dem wir aufnahmefähig sind. Und dann können wir diese Gelegenheit ergreifen, neue Perspektiven in unserem Leben zu erkennen und neue Schritte zu setzen.



„Aus meiner derzeitigen Sicht würde ich mit aller Vorsicht sagen: Eine wirkliche Heilung ohne spirituelle Komponente gibt es bei einer Krebserkrankung wahrscheinlich nicht.“

Univ.-Prof. Dr. Raimund Jakesz

funktioniert eigentlich sehr gut. Ich fühle mich dort gut aufgehoben und anerkannt. Manche meiner Kollegen haben ähnliche Gedanken, ohne dass sie es so direkt ausdrücken wollen. Andere sind skeptisch, doch auch mit ihnen kann ich sehr gut zusammenarbeiten. Ich beurteile Menschen nicht danach, ob sie glauben, dass eine Krankheit eine tiefere Ursache hat oder eben nicht – ich lasse jeden so sein, wie er ist.

Ein wesentlicher Punkt ist, dass man der Schulmedizin den Platz einräumt, den sie hat. Ich rüttle in keiner Weise an den Grundfesten der Schulmedizin. Ich habe mit Abstand die größte Erfahrung an klinischen Studien im Lande, und man kann mir nicht vorwerfen, dass ich studienfeindlich wäre.

Für mich ist das Zusammenführen von Materie und Geist das Grundprinzip meines Lebens. Dass man über die Schulmedizin hinaus den Patienten noch besser und noch intensiver, noch persönlicher, noch tiefer behandelt, dagegen kann ja eigentlich niemand auftreten.

AE: *Gibt es eine wirkliche Heilung ohne spirituelle Komponente?*

Prof. Jakesz: Aus meiner derzeitigen Sicht würde ich mit aller Vorsicht antworten: Bei einer Krebserkrankung wahrscheinlich nicht. Bei einigen Patienten kommt die Krankheit wieder, bei anderen – im gleichen Tumorstadium, mit gleichem Lymphknotenstatus und mit genau derselben schulmedizinischen Prognose – tritt hingegen kein Rezidiv auf. Ich stelle nun die Frage: „Wie kann man das erklären?“ Und die Schulmedizin antwortet: „Das ist Zufall.“ Und diese Antwort ist wahrscheinlich für viele nicht wirklich zufriedenstellend. Jeder sollte sich seine eigene Meinung darüber bilden. Ich glaube nicht an Zufälle, sondern daran, dass sich letztendlich alles auf nachvollziehbare Ursachen zurückführen lässt, auch wenn uns die Zusammenhänge zum jetzigen Zeitpunkt noch verborgen sind.

Meine Erklärung ist, dass bei Menschen, die gesund bleiben, bestimmte Prozesse in Gang gesetzt worden sind,

manchmal unbewusst, manchmal durch starke Persönlichkeiten getriggert, aber immer persönlich involviert. Aus meiner Erfahrung können manche Patientinnen drei Monate nach der Operation – durch die Chemotherapie ohne Haare und oft mit nur einer Brust – von ihrer inneren Ausstrahlung her um vieles besser aussehen als vor der Operation, und das auch artikulieren: „Ich habe mich nie in meinem Leben besser gefühlt!“ Und warum? „Weil es durch die Auseinandersetzung mit meiner Krankheit zu einer völligen Neuorientierung meiner Lebensperspektive gekommen ist.“

Dies ist offensichtlich eine wunderbare Entwicklung, die vielen Frauen ihre Lebensfreude zurückgibt. Solche Einsichten stellen durchaus keine Einzelfälle dar, sondern sind in großem Stile belegbar. Viele sagen: „Diese Krankheit war gut für mich. Es war segensreich, dass ich diese Krankheit bekommen habe. Ich bin dadurch ein ganz anderer Mensch geworden, ich bin – freudiger, glücklicher ...“ ■

SFÄ Steuerberatung für Ärzte

Wien | Eisenstadt | Schwechat | Mödling | St. Pölten | St. Valentin | Graz | Linz | Wels | Salzburg | Klagenfurt | Innsbruck | Dornbirn

Steuerersparnis 2007

10% des Jahresüberschusses steuerfrei, Sie sollten bereits jetzt handeln.

► Ärzte haben künftig die Möglichkeit bis zu 10% des jährlichen Gewinnes steuerfrei zu belassen, wenn Sie um diesen Betrag abnutzbare Anlagegüter sowie Wertpapiere anschaffen. In der Praxis bedeutet dies, dass sie bereits ab Januar 2007 beispielsweise Wertpapiere im Ausmaß von 10% des voraussichtlichen Gewinnes 2007 anschaffen können. Diese Wertpapiere

können nach vierjähriger Behaltefrist steuerfrei entnommen oder als Pensionsvorsorge behalten werden.

Beispiel: Niedergelassener Arzt, durchschnittlicher Gewinn der letzten 3 Jahre: € 100.000,00 (10% wären € 10.000,00).

Haben Sie Beratungsbedarf, dann wenden Sie sich an einen unserer Partner in Ihrer Nähe oder an unsere Zentrale.

ÄrztelInfo

Dr. Michael A. Klinger,
SFÄ Steuerberater

Steuerberatung für Ärzte
Mit uns gegen-steuern
19 x in Österreich

www.aerzte-steuerberatung.at
0662/621317